Schwabenpost

Nr. 5. XX. Jahrgang — Mai 2026

Neue Serie: Herausgegeben vom Demokratischen Forum der Deutschen aus Sathmar und Nordsiebenbürgen

„Die Wurzeln nicht vergessen!"

Feierliche Firmung von vierzehn Jugendlichen

Ein bedeutender Schritt im Glaubensleben der jungen Gemeindemitglieder

Vierzehn Jugendliche empfingen am 19. April in der Kalvarienkirche feierlich das Sakrament der Firmung. Für die jungen Christen stellte dieser Tag einen wichtigen Meilenstein dar, der zugleich eine bewusste Entscheidung für ihren Glauben bedeutet.

Bereits ein Jahr lang hatten sich die Firmlinge im Religionsunterricht auf diesen besonderen Moment vorbereitet. Begleitet wurden sie dabei von Josef Fanea, Pfarrer der deutschen Gemeinde der Kalvarienkirche, sowie von Gabriela Bonto, Religionslehrerin am Johann-Ettinger-Lyzeum in Sathmar/Satu Mare.

Die feierliche Firmung wurde von Bischof Eugen Schönberger gespendet. Zu Beginn der Messe zogen die Firmlinge gemeinsam mit ihren Firmpaten, dem Bischof und den Priestern in die festlich geschmückte Kirche ein. In seiner Predigt wandte sich der Bischof besonders an die Jugendlichen und betonte die Bedeutung ihrer Entscheidung: Oft übertönten soziale Medien die Stimme Jesu, doch der Heilige Geist gebe die Kraft, für den Glauben einzustehen. Er rief die Firmlinge dazu auf, sich bewusst für Christus zu entscheiden und ihm ein Leben lang zu folgen.

Auch den Firmpaten sprach der Bischof seinen Dank aus. Sie hätten eine wichtige Verantwortung übernommen und sollten den Jugendlichen als Vorbilder im christlichen Leben dienen. Den Eltern vermittelte er die Botschaft, dass ihre Kinder nun selbst Verantwortung für ihr Handeln tragen. Dennoch bleibe ihre Unterstützung weiterhin von großer Bedeutung, insbesondere durch Begleitung und Gebet.

Die Gemeinde forderte der Bischof dazu auf, die Neu-Gefirmten offen aufzunehmen und ihnen Aufgaben zu übertragen, damit sie ihren Platz im Gemeindeleben finden können.

Während der Messe erneuerten die Firmlinge ihr Taufversprechen und bekannten sich bewusst zu ihrem Glauben. Auch Firmpaten, Eltern und die gesamte Gemeinde bekräftigten ihr eigenes Glaubensbekenntnis. Die Firmpaten legten den Jugendlichen während der Firmung die Hand auf die Schulter – ein Zeichen ihrer Unterstützung und Verantwortung.

Im zentralen Ritus der Firmung breitete der Bischof die Hände über die Firmlinge aus und salbte sie mit Chrisamöl. Damit wurde ihnen der Heilige Geist zugesprochen und ihre Zugehörigkeit zur Kirche gestärkt.

Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Canticum-Jugendchor unter der Leitung von Musiklehrer Zsolt Kuki feierlich umrahmt. Im Anschluss an die Messe entstand ein Gruppenfoto mit den Firmlingen, ihren Firmpaten sowie dem Bischof und den anwesenden Priestern – als bleibende Erinnerung an diesen besonderen Tag.

g.r.



Einzug der Firmlinge und ihren Firmpaten mit dem Bischof und den Priestern in die Kalvarienkirche



Der römisch-katholische Bischof der Diözese Sathmar spendet das Sakrament der Firmung. *Fotos: Gabriela Rist*

Jesus neu begegnen — *Erstkommunion in der Kalvarienkirche*

Am 17. Mai feierten sieben Kinder der deutschen Gemeinde in der Kalvarienkirche ihre Erstkommunion im Rahmen einer festlichen Heiligen Messe. Gemeinsam mit Pfarrer Josef Fanea zogen die Erstkommunionkinder zu Beginn des Gottesdienstes in die feierlich geschmückte Kirche ein.

Unter dem Motto „Jesus in unserer Mitte" begrüßte ein Plakat mit den Fotos der Kinder die Gottesdienstbesucher. In seiner Predigt wandte sich Pfarrer Fanea zunächst direkt an die Erstkommunikanten: „Heute schenkt euch Jesus etwas ganz Besonderes: sich selbst. Er ist in der heiligen Kommunion gegenwärtig. Er kommt zu euch still, einfach und verborgen und möchte in euren Herzen wohnen."

Auch die Eltern bezog der Pfarrer in seine Ansprache ein. Er stellte ihnen die Frage, ob sie bereit seien, Jesus in ihrer Familie, im Alltag und in ihren Herzen Raum zu geben. Gleichzeitig ermutigte er sie, den Kindern Vorbilder im Glauben zu sein. Die Erstkommunionmesse wurde von den Kindern und ihren Eltern aktiv mitgestaltet. Die Kinder begrüßten die Anwesenden und trugen die Fürbitten vor, während die Eltern die Lesungen übernahmen. Für die musikalische Gestaltung sorgte der Jugendchor Canticum, der die Feier feierlich umrahmte.



Die Erstkommunionkinder erneuerten ihr Taufversprechen.



Feierlicher Einzug der Erstkommunionkinder in die Kalvarienkirche / *Fotos: Gabriela Rist*

Neue Bäume für Kalmandi gepflanzt

Im April wurden an mehreren Orten in Kalmandi neue Bäume gepflanzt. Dabei handelt es sich um Platanen, Linden, Eschen und Ahornbäume. Die Pflanzungen erfolgten im Kirchengarten, im Park neben dem Kirchengarten sowie auf dem Spielplatz und in dessen Umgebung.

Die neu gepflanzten Bäume benötigen eine kontinuierliche Pflege, damit sie gesund wachsen und sich gut entwickeln können. Das Bürgermeisteramt setzt alles daran, dass die Bäume in Zukunft den Einwohnern von Kalmandi und besonders den Kindern angenehmen Schatten spenden.

Gleichzeitig weist das Bürgermeisteramt darauf hin, dass auch die Aufmerksamkeit und Zusammenarbeit der Bevölkerung wichtig sind. Die Einwohner werden gebeten, auf die jungen Bäume zu achten und sie zu schützen, damit sie gesund heranwachsen können.



Platanen, Linden, Eschen und Ahornbäume wurden gepflanzt. *Foto: Bürgermeisteramt Kalmandi*

Verleihung der DSD-Diplome am Nationalkolleg Kölcsey Ferenc Sathmar

21 Schüler erreichten das Niveau B1, drei Schüler das Niveau C1

Der Festsaal des Nationalkollegs Kölcsey Ferenc war auch in diesem Jahr Schauplatz einer wichtigen Veranstaltung: Am Dienstag, dem 5. Mai, fand um 13 Uhr die feierliche Übergabe der Zertifikate für die deutsche Sprachprüfung der Mittel- und Oberstufe (DSD – Deutsches Sprachdiplom) statt.

Dem Ereignis ging selbstverständlich eine jahrelange gründliche Vorbereitung auf die Prüfungen voraus. Auch diesmal blieb der Erfolg nicht aus: 21 Schüler der Klassen 10, 11 und 12 erhielten das DSD-I-Zertifikat für die Mittelstufe, das bestätigt, dass die frischgebackenen Inhaber das Sprachniveau B1 erreicht haben. Besonders erfreulich ist auch der Erfolg der drei Zwölftklässler, die das DSD-II-Zertifikat auf dem Niveau C1 erworben haben und damit nach dem Abitur sogar in Deutschland oder Österreich weiterstudieren können.

Der Verleihung ging ein deutschsprachiges Kulturprogramm voraus. Zunächst sang der deutsche Chor „Sathmarer Rosen“ zwei fröhliche Lieder. Beim zweiten Lied, „Auf der schwäbsche Eisebahne“, wurden sogar die Lehrer und Schüler, die den Festsaal bis auf den letzten Platz füllten, zum Mitsingen animiert. Anschließend trugen zwei Schülerinnen der Klasse 9.C – Petra Tamás und Maya Farkas – jeweils ein Gedicht von Attila József beziehungsweise Sándor Petőfi vor. Mit diesen Beiträgen hatten sie bereits Ende März beim Rezitationswettbewerb der Minderheiten in Großkarol einen Preis gewonnen. Auf das Kulturprogramm wurden die Schüler von dem Deutschlehrer Adalbert Csaszar vorbereitet.



Die Kölcsey-Schüler mit ihrem Sprachdiplom auf der Bühne / *Foto: Nationalkolleg Kölcsey Ferenc*

Die DSD-Übergabe wurde durch die Anwesenheit von Christian Ax, Fachberater für das DSD, geehrt, der aus diesem Anlass eigens aus Temeswar an unsere Schule gekommen war. In seiner Ansprache hob er die Bedeutung der Deutschkenntnisse hervor und gratulierte den Schülern zu ihrer hervorragenden Leistung, neben Ungarisch, Rumänisch und Englisch auch Deutsch zu beherrschen. Obwohl er vor zwei Jahren, als er seine Tätigkeit in unserem Land aufnahm, nicht wirklich verstanden hatte, dass die nationalen Minderheiten in Rumänien auch über Schulen mit Unterricht in der Muttersprache verfügen, verlässt er das Land nun mit einem ganz anderen Bild und kehrt mit vielen positiven Eindrücken in seine Heimat zurück.

Auch Josef Fanea, Bischofssekretär und ehemaliger Schüler unserer Schule, ermutigte die Schüler zum Erlernen der deutschen Sprache. Zu unserer großen Freude lobte auch die Schulleiterin unserer Schule, Enikő Pataki, die hervorragende Vorbereitung der Schüler – nicht nur auf die Sprachprüfungen, sondern auch auf das Singen und das Vortragen der Gedichte – und betonte, welch großen Wert neben Englisch heute auch Deutschkenntnisse in unserer Region besitzen.

Die Urkunden wurden persönlich von Christian Ax überreicht. Dank des Elternbeirats der Schule erhielten die Preisträger außerdem jeweils eine Blume als Geschenk. Auf die Sprachprüfungen vorbereitet wurden sie von den Deutschlehrern der Schule: Adalbert Csaszar, Adél Mészáros, Katalin Koroknai und Imola Fehér.

Wir hoffen, dass auch in Zukunft immer mehr Schüler diese großartige Möglichkeit nutzen und das Nationalkolleg Kölcsey Ferenc weiterhin eine ausgezeichnete DSD-Schule bleibt.

Adalbert Csaszar
Deutschlehrer am Nationalkolleg Kölcsey Ferenc Sathmar

Partnerschaft zwischen Ostalbkreis und Sathmar erreicht neue Stufe



In Deutschland wird bereits früh großer Wert auf praxisorientierte Ausbildung gelegt.



Die Delegation aus Sathmar und ihre Gastgeber in Schwäbisch Gmünd / *Fotos: Hans Lindner Stiftung*

Eine Delegation der Hans-Lindner-Stiftung reiste erneut nach Schwäbisch Gmünd (Ostalbkreis, Deutschland), um die seit zwei Jahren bestehende Zusammenarbeit mit dem Team der Technischen Akademie fortzusetzen.

Grundlage für die gemeinsame Arbeit und den intensiven Gedankenaustausch ist die mehr als zehnjährige Partnerschaft zwischen den Landkreisen Ostalbkreis und Sathmar/Satu Mare. Ziel der Kooperation ist es, junge Menschen frühzeitig an ingenieurwissenschaftliche und technische Berufe heranzuführen und ihr Interesse an praktischem Wissen zu fördern. Michael Nanz, Leiter der deutschen Einrichtung, betonte: „Unser Ziel ist es, die Kinder in erster Linie zum Nachdenken anzuregen.“

Im Rahmen der Zusammenarbeit bauen die Partner auf den Erfahrungen des jeweils anderen auf und versuchen, bewährte Methoden aus Bildung und Wirtschaftsförderung in ihrem eigenen Umfeld zu verankern. Dabei steht insbesondere im Fokus, Kindern den Umgang mit Materialien und Werkzeugen näherzubringen. So sollen sie Fähigkeiten entwickeln, experimentieren lernen, Fehler erkennen und daraus Schlüsse ziehen – und letztlich ihre Selbstständigkeit stärken sowie eine bewusste Berufswahl treffen.

Beide Einrichtungen sind überzeugt, dass jedes Kind über individuelle Talente verfügt, die es zu fördern gilt. Neben angeborenen Fähigkeiten spielen dabei Fleiß, Ausdauer, Mut und ein unterstützendes Umfeld eine entscheidende Rolle. Deshalb setzen sich die Partner verstärkt für eine enge Zusammenarbeit mit Schulen und der lokalen Wirtschaft ein. Ziel ist es, gemeinsam Strukturen zu schaffen, die jungen Menschen Perspektiven bieten und langfristig zur wirtschaftlichen Stabilität der Region beitragen.

Im laufenden Jahr wird das Projekt weiter ausgebaut und erreicht eine neue Stufe: Als zusätzliche Elemente werden 3D-Druck und Lasergravur in die Bildungsarbeit integriert. Die dafür benötigte moderne Ausstattung wird im Rahmen eines gemeinsamen Förderantrags vom deutschen Partner bereitgestellt und in Kürze an die Stiftung in Sathmar geliefert. Die Verantwortlichen sind zuversichtlich, dass die teilnehmenden Kinder dadurch ihre Kompetenzen erweitern und eigene Projekte mit neuen Technologien umsetzen können.

Darüber hinaus wurde ein mobiles „Roadshow“-Konzept ins Gespräch gebracht. Geplant ist der Einsatz von Veranstaltungscontainern, die von der deutschen Einrichtung zur Verfügung gestellt werden sollen. Ziel ist es, technische Inhalte direkt zu den Interessierten zu bringen und neue Zielgruppen anzusprechen.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Einladung eines sechsköpfigen Schülerteams aus dem Kreis Sathmar zu einem einwöchigen internationalen EduCamp in Deutschland im September. An dieser jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihe nehmen Kinder aus mehreren Ländern teil. Im Mittelpunkt stehen aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit, Cybersicherheit, Umweltfragen und gesellschaftliches Engagement, die durch praxisnahe Aktivitäten und Besuche bei Institutionen vermittelt werden.

Im Rahmen des Treffens wurde zudem hervorgehoben, dass in Deutschland bereits früh großer Wert auf praxisorientierte Ausbildung gelegt wird, während in Rumänien häufig noch der theoretische Unterricht dominiert. Initiativen wie der Technik-Club leisten daher einen wichtigen Beitrag, um diese Lücke zu schließen und Schülern praktische Erfahrungen zu ermöglichen.

Die Hans-Lindner-Stiftung nimmt weiterhin sowohl Einzel- als auch Gruppenanmeldungen für die Programme des Technik-Clubs entgegen. Weitere Informationen sind telefonisch unter 0760 723 224 erhältlich.

Aufführung des Seniorenclubs der Caritas

Genießen wir die Freuden des Alters!

„Genießen wir die Freuden des Alters!" Das war die Botschaft der Tanz-, Musik- und Gedichtvorführung der Senioren, die den Seniorenclub der Caritas in Livada besuchen und mit der sie die Bewohner der Tagespflegeeinrichtung „St. Jakobs" in Sathmar/Satu Mare erfreuten.

Rentner für Rentner – so könnte das Motto der Aufführung des Seniorenclubs der Caritas der Diözese Sathmar in Livada lauten. Die Rentner aus Livada wollten am 11. Mai mit ihrem fröhlichen Auftritt ein wenig Abwechslung in den Alltag der Bewohner der Tagesstätte „St. Jakobs" bringen.

Aufgrund des schlechten Wetters fand die Veranstaltung im Hauptsitz der Caritas statt. Neben den Senioren, die das St.-Jakobs-Zentrum besuchen, waren auch Mitarbeiter des St.-Hildegard-Zentrums für häusliche Krankenpflege anwesend.

Die Clubmitglieder aus Livada gingen offen und humorvoll auf die mit dem Alter einhergehenden Beschwerden ein, ohne dabei die Freuden des Lebens im Alter zu vergessen, und konzentrierten sich dabei stets auf das Schöne daran: die gemeinsamen Aktivitäten, die gemeinsamen Erlebnisse.

Im Rahmen des Programms ermutigte Ibolya Kovács, die Seele der Gruppe, die Senioren aus Sathmar, ihre Jahre nicht zu zählen, sondern das, was noch vor ihnen liegt, mit Sinn zu füllen.

Das von den Gästen präsentierte Programm war sehr abwechslungsreich: Neben herzerwärmenden Liedern wurden Gedichte über das Alter vorgetragen, es entstand ein imaginärer Bericht mit den Clubmitgliedern, und schließlich zeigten die Damen aus Livada, wie geschickt sie tanzen können, und zwar verschiedene Tänze.

Die Aufführung der Senioren war nicht nur ein unterhaltsames Ereignis, sondern viel mehr als das. Sie hat den Anwesenden gezeigt, dass Senioren durchaus in der Lage sind, zusammenzuarbeiten – schließlich besteht eine Aufführung aus unzähligen Proben, gemeinsamen Ideen und Vorbereitungen. Sie bewies, dass man den Sorgen und Nöten des Alters auch mit Heiterkeit begegnen kann, ebenso wie die Tatsache, dass wir uns auch im hohen Alter wohlfühlen und anderen Freude bereiten können.

Die Senioren, die das St.-Jakobs-Zentrum besuchen, haben die Vorstellung sehr genossen; manche hatten sogar Tränen in den Augen, so sehr waren sie von dem Gesehenen und Gehörten bewegt. Der Ruhestand gab den Rentnern Kraft für den weiteren Lebensweg, allerdings für einen anderen: einen unbeschwerteren, fröhlicheren Lebensweg, der die Schönheiten des Lebens in den Vordergrund stellt.

g.r.



Die Damen aus Livada zeigten, wie geschickt sie tanzen können.



Die Mitglieder des Seniorenclubs aus Livada übermittelten Lebensfreude. *Fotos: Diözesancaritas Sathmar*

Das Nordtheater wird modernisiert

Ausschreibung für die Installation einer Klimaanlage veröffentlicht

Bald können die Zuschauer und Künstler des Nordtheaters in Sathmar/Satu Mare die Vorstellungen unter angenehmeren Bedingungen genießen, denn die Modernisierung des Theaters hat einen Meilenstein erreicht. Das Bürgermeisteramt hat die öffentliche Ausschreibung für den Einbau einer Klimaanlage in der Einrichtung veröffentlicht, für die laut den im elektronischen Beschaffungssystem (SEAP) veröffentlichten Daten ein Budget von mehr als 1,8 Millionen Lei bereitgestellt wurde.

Die Investition ist Teil des umfassenderen Projekts namens CultuRO-HUb, das in enger Zusammenarbeit zwischen Nyíregyháza und Sathmar in der rumänisch-ungarischen Grenzregion umgesetzt wird. In dem unter Denkmalschutz stehenden Theatergebäude wird ein effizientes und regelbares Lüftungs- sowie Klimatisierungssystem installiert, das sowohl im Winter als auch im Sommer für die notwendige Frischluftzufuhr und eine optimale Temperatur im Zuschauerraum und natürlich auch auf der Bühne sorgt. Das öffentliche Vergabeverfahren ist bereits angelaufen; gemäß der auf der SEAP-Plattform veröffentlichten Ausschreibung werden die Angebote von den Fachfirmen bis zum 12. Mai 2026 um 15:00 Uhr erwartet. Anschließend beginnt die Phase der fachlichen und finanziellen Bewertung, die planmäßig am 9. Juni abgeschlossen sein soll. Sofern das Verfahren reibungslos verläuft, wird der erfolgreiche Auftragnehmer anschließend bekannt gegeben.

Das Programm geht jedoch weit über die Modernisierung des Theaters hinaus: Im Rahmen des Projekts werden mehrere wichtige architektonische Wahrzeichen von Sathmar renoviert. So wurde im Rahmen des Projekts die Fassade der Dinu-Lipatti-Philharmonie saniert, wodurch eines der bedeutendsten historischen Gebäude der Stadt seinen ursprünglichen Glanz zurückerhalten hat. Im Zuge der Restaurierung entfernten die Fachleute den durch Feuchtigkeit beschädigten Putz und verputzten anschließend die gesamte Oberfläche neu. Bei der Ausführung wurde besonderer Wert auf Authentizität gelegt, sodass die dem Original entsprechenden bläulich-grauen und hellbeigen Farbtöne verwendet und die dekorativen Steinelemente gereinigt und restauriert wurden. Um das Gesamtbild zu verbessern, wurden störende Kabel verborgen, die Gasleitungen unterirdisch verlegt sowie die veralteten Abflussrohre und Lamellenrollläden ausgetauscht, sodass das Erscheinungsbild des Gebäudes nun mit dem ebenfalls renovierten Hotel Dacia harmoniert.

Parallel dazu laufen die Sanierungsarbeiten an dem Gebäude in der Porumbeilor-Straße 1, das sich seit Jahren in einem baufälligen Zustand befindet. Die lange Zeit vernachlässigte Immobilie wird mit Mitteln der Europäischen Union modernisiert, und nach Abschluss der Arbeiten entsteht ein modernes, multifunktionales Zentrum. Im Rahmen des Projekts wird das Gebäude einer umfassenden baulichen und energetischen Modernisierung unterzogen: Die alte Dachkonstruktion wird abgerissen, die Fundamente werden verstärkt, und die Wände sowie der Dachboden erhalten eine moderne Wärmedämmung. Durch die installierten Solarmodule und die Fußbodenheizung wird das Gebäude zudem erneuerbare Energiequellen nutzen. Im Erdgeschoss werden ein Tanzsaal sowie Räume für Handwerks- und Gemeinschaftsaktivitäten untergebracht, während im Dachgeschoss schallisolierte Kreativräume und Gemeinschaftsbereiche entstehen. Die Einrichtung wird für alle zugänglich sein, da auch der vernachlässigte Innenhof in einen gepflegten Gemeinschaftsbereich umgestaltet und eine barrierefreie Rampe gebaut wird. Neben den spektakulären infrastrukturellen Verbesserungen geht es bei dem Projekt auch um die Vertiefung fachlicher Beziehungen. Im Rahmen von drei Fachworkshops treffen sich Kulturschaffende aus den Kreisen Sathmar und Szabolcs-Szatmár-Bereg, um gemeinsame Festivalkonzepte und Kooperationen auszuarbeiten.

Als Teil des Gesamtprogramms, das bis Ende 2027 läuft, wird auch ein groß angelegtes multikulturelles Festival veranstaltet, das das gemeinsame Erbe der Gemeinschaften auf beiden Seiten der Grenze feiert – wie aus den Informationen auf der Website der Behörde hervorgeht.

g.r.

Bildung als Brücke für Resilienz und Zusammenarbeit

Grenzüberschreitendes Bildungsprojekt zwischen Rumänien und der Ukraine gestartet

Die Stadt Ardud/Erdeed hat als federführender Partner offiziell den Start des Projekts „Bildung als Brücke für Resilienz und Zusammenarbeit" mit dem Akronym EduARC (Projekt-ID: ROUA00520) bekannt gegeben. Das Projekt wird im Rahmen des Programms Interreg VI-A NEXT Rumänien–Ukraine 2021–2027 unter der Priorität „Grenzüberschreitende soziale Entwicklung" finanziert.

Das Gesamtbudget des Projekts beträgt 434.586,75 Euro, davon stammen 391.128,07 Euro aus Mitteln der Europäischen Union. Umgesetzt wird EduARC in Partnerschaft mit dem Gemeinderat von Yamnysia (Ukraine) sowie dem nach Ivan Magula benannten Multidisziplinären Gymnasium Nr. 1 in Khust, das dem Gemeinderat der Stadt Khust (Ukraine) untersteht. Die Stadt Ardud/Erdeed übernimmt dabei die Rolle des Projektleiters.

Das Projekt reagiert auf zentrale Herausforderungen im rumänisch-ukrainischen Grenzraum, darunter der ungleiche Zugang zu Bildung, veraltete Lernumgebungen sowie begrenzte institutionelle und pädagogische Kapazitäten. Ziel von EduARC ist es, den Zugang zu inklusiver und qualitativ hochwertiger Bildung für Schülerinnen und Schüler in der Grenzregion nachhaltig zu verbessern.

Im Rahmen des Projekts werden vier Schulen und eine kulturelle Einrichtung mit moderner Bildungstechnik ausgestattet. Darüber hinaus sind gemeinsame Bildungsaktivitäten für Schülerinnen und Schüler sowie Fortbildungsmaßnahmen für insgesamt 60 Lehrkräfte vorgesehen. Durch die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und die Modernisierung der Lernumgebungen soll ein widerstandsfähiges, innovatives und inklusives Bildungssystem aufgebaut werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung institutioneller Kapazitäten und der langfristigen Zusammenarbeit zwischen den Partnern aus Rumänien und der Ukraine. Die Projektpartner sehen in EduARC einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer stärker vernetzten und zukunftsorientierten Grenzregion, in der Bildung eine Schlüsselrolle für Resilienz, Zusammenarbeit und nachhaltige Entwicklung spielt.

Das Programm Interreg VI-A NEXT Rumänien–Ukraine 2021–2027 wird von der Europäischen Union finanziert und von den am Programm teilnehmenden Ländern kofinanziert.

g.r.

„Nie aufgeben und immer an seine Träume glauben!“

Maria Oberreiter aus Sathmar gewann den ersten Preis bei der Deutscholympiade

Maria Oberreiter, Schülerin der 11. C-Klasse des Deutschen Theoretischen Lyzeums „Johann Ettinger“ aus Sathmar/Satu Mare, gewann im April bei der Landesphase der Olympiade für Deutsch als Muttersprache in Kronstadt/ Brașov den ersten Platz in ihrer Klassenstufe. Sie ist in Österreich aufgewachsen, wo sie bis zur sechsten Klasse ein Gymnasium besucht hat. Über ihre Erfahrungen, ihre Ausdauer und ihre Liebe zur deutschen Sprache und Literatur sprach Gabriela Rist mit der Elftklässlerin.

Stell dich bitte kurz vor.

Ich bin in Österreich geboren, habe dort zwölf Jahre gelebt und bin dann mit meinen Eltern nach Rumänien gezogen. Mein Vater ist Österreicher und meine Mutter Rumänin. Sie haben sich in Rumänien kennengelernt, sind danach nach Österreich gegangen und dort bin ich zur Welt gekommen. Ich lese sehr gerne und sehr viel. Außerdem liebe ich es, spazieren zu gehen. Ich gehe oft in den Bergen wandern, weil ich in der Steiermark aufgewachsen bin und es dort sehr viele Berge gibt. Ich suche immer schöne Orte, an denen ich spazieren und wandern gehen sowie Musik hören kann. Manchmal setze ich mich auch irgendwo hin und lese dort.

Wie würdest du dich selbst in drei Worten beschreiben?

Sehr aufmerksam, rücksichtsvoll und lebensfroh.

Wann und wie hast du dein Interesse an der deutschen Sprache entdeckt?

Das war nicht, als ich in Österreich gelebt habe, sondern erst, nachdem ich nach Rumänien gezogen bin. Ich habe hier irgendwie ein Stück Heimat gesucht, weil alle Erinnerungen in Österreich geblieben sind und ich diesen Bezug zu Österreich gebraucht habe. Dann habe ich angefangen, mich in die deutsche Literatur zu verlieben. Ich mochte besonders, wie präzise man sich ausdrücken kann und wie man seine Gefühle auf ein Blatt Papier bringen kann. So habe ich auch immer mehr gelesen und die deutsche Literatur hat mir immer besser gefallen.

Gab es einen bestimmten Moment oder eine Person, die dich besonders dafür begeistert hat?

Ja, meine Lehrerin, Eszter Andzik, die ich in dieser Zeit hier an der Schule hatte, und auch meine jetzige Lehrerin, Odette Toth, haben mich dazu inspiriert zu lesen. Für die Deutscholympiade hat mich außerdem meine Oma sehr inspiriert, weil ich mit ihr aufgewachsen bin. Sie hat mir immer Geschichten erzählt und ihre Ideen haben mich ebenfalls dazu gebracht, das zu schreiben, was ich geschrieben habe.

Wann hast du zum ersten Mal an einer Deutscholympiade teilgenommen und welche Erfahrungen hast du bei deiner ersten Teilnahme gemacht?

Das erste Mal war, glaube ich, 2022 in Oberwischau. Es war ein sehr schönes Erlebnis und etwas ganz Neues für mich. Ich war sehr gestresst und ein bisschen überfordert, weil ich nicht wusste, wie alles abläuft. Trotzdem war es eine schöne Zeit dort. Ich habe gelernt, mit meinen Emotionen umzugehen und geduldig zu sein. Auch wenn man sich Mühe gibt und die deutsche Literatur liebt, bedeutet ein Scheitern nicht, dass man schlecht in dem ist, was man macht. Man muss einfach weitermachen und sich in dem verbessern, was einem gefällt.

Wie oft hast du bereits an der Landesphase teilgenommen und wie hat sich deine Leistung oder deine Einstellung zur Olympiade im Laufe der Zeit verändert?

Fünfmal. Am Anfang waren meine Emotionen sehr stark im Spiel und ich wusste nicht, wie ich sie richtig kontrollieren oder ruhig bleiben sollte. Mit der Zeit habe ich das gelernt und konnte mich dadurch besser auf das konzentrieren, was ich schreibe. Außerdem habe ich mich immer mehr mit deutscher Literatur beschäftigt. Ich habe mehr gelesen und auch schwierigere Bücher gewählt, um meinen Wortschatz und meine Ausdrucksweise zu erweitern. Ich habe auch angefangen, Poesie zu lesen, weil ich diese philosophische Seite sehr mag.

Erzähle von deinen Eindrücken von der diesjährigen Landesphase.

Die diesjährige Landesphase hat mir von allen Jahren ehrlich gesagt am besten gefallen. Vor allem, weil es ein Ort mit Hügeln und Bergen war. Ich mochte die Landschaft sehr. Auch die Aktivitäten, die wir dort gemacht haben, haben mir gefallen. Wir sind spazieren gegangen und haben Ausflüge gemacht. Das hat mir ebenfalls Spaß gemacht. Auch das Zitat, das wir dieses Jahr bei der Nationalphase bekommen haben, war für mich sehr persönlich und ich konnte eine Verbindung dazu herstellen. Es war wirklich sehr schön.

Was hat dir am meisten gefallen oder dich besonders überrascht?

Mir hat besonders gefallen, wie offen die Menschen dort waren, dass man mit ihnen über alles reden konnte und von allen verstanden und respektiert wurde. Auch die Aktivitäten waren sehr gut organisiert und man hat wirklich darauf geachtet, dass wir alle beschäftigt sind und die Stadt kennenlernen.



Maria Oberreiter glaubt an ihre Träume. *Foto: privat*

Welches Thema oder welche Aufgaben hast du bekommen?

Wir haben ein Zitat bekommen: „Das Neue ist selten das Gute, weil das Gute nur kurze Zeit neu ist.“ Außerdem hatten wir eine Gruppenarbeit. Wir mussten ein Theaterstück aufführen und hatten dafür zwei Tage Zeit. Wir haben in einer Gruppe von fünf Personen zusammengearbeitet. Es war schön, Menschen aus verschiedenen Städten kennenzulernen, mit ihnen zu reden und neue Dinge zu erfahren. Diese Gruppenarbeit hat auf jeden Fall viel Spaß gemacht und das Endergebnis war ebenfalls sehr schön.

Du hast den ersten Preis gewonnen. Was glaubst du, hat zu deinem Erfolg beigetragen?

Ich glaube tatsächlich, dass ich einfach drangeblieben bin und nicht aufgegeben habe. Statt nach einem Misserfolg aufzuhören, habe ich immer weiter versucht, mich zu verbessern. Ich habe neue Dinge ausprobiert, von denen ich dachte, dass sie mich weiterbringen könnten, und habe mich darauf konzentriert, was mir an der deutschen Literatur am meisten gefällt.

Wie hast du dich speziell auf diese Landesphase vorbereitet?

Ich habe, wie schon gesagt, sehr viel gelesen und meine Deutschlehrerin hat mich ebenfalls vorbereitet. Außerdem habe ich sehr viel geschrieben, meine Gedanken aufgeschrieben, viele Geschichten gelesen und versucht, beim Spazierengehen Dinge wahrzunehmen, die ich später vielleicht in eine Geschichte umwandeln könnte.

Hat dir dieser Lernprozess Spaß gemacht?

Ja, auf jeden Fall. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, weil es etwas ist, das ich mit meiner Heimat verbinde. Ich mache das nicht, weil es für mich nur ein Schulfach oder eine Pflicht ist, sondern weil ich mich darin wiederfinde und ein Stück Heimat darin steckt. Ich liebe es zu schreiben und generell die deutsche Literatur.

Möchtest du auch im nächsten Jahr wieder teilnehmen und was motiviert dich dazu?

Ich möchte auf jeden Fall wieder teilnehmen. Es wird allerdings das letzte Jahr sein, in dem ich teilnehmen kann, deshalb freue ich mich schon sehr darauf. Gleichzeitig bin ich auch ein bisschen traurig, weil es wirklich sehr schöne Erfahrungen waren. Mich motiviert vor allem der diesjährige Erfolg und die Bestätigung, dass Dranbleiben wirklich weiterhilft und Fortschritte bringt.

Was würdest du anderen Schülerinnen und Schülern sagen, um sie zur Teilnahme zu ermutigen?

Man muss nicht perfekt Deutsch sprechen können. Man sollte sich einfach trauen, seine Gedanken aufzuschreiben. Auch wenn man vielleicht nicht gewinnt oder nicht die Punktzahl erreicht, die man sich erwartet hat, sollte man trotzdem weitermachen, weil der Erfolg und die Verbesserung mit der Zeit kommen. Außerdem versteht man mit der Zeit besser, was von einem erwartet wird. Man kann bei der Deutscholympiade auch Einspruch einlegen und man bekommt dann Feedback zu dem, was man geschrieben hat. So kann man sich weiterentwickeln und lernen, was man beim nächsten Mal besser machen kann.

Welche Vorteile bringt die Teilnahme an einer solchen Olympiade deiner Meinung nach?

Man knüpft viele neue soziale Kontakte, interagiert mit anderen Menschen und lernt, besser mit ihnen zu sprechen. Dadurch entwickelt man sich auch sprachlich weiter, weil man sehr viel Deutsch spricht. Außerdem lernt man, geduldig mit sich selbst zu sein und in verschiedenen Situationen richtig zu reagieren. Generell lernt man in dieser Zeit sehr viel und man sammelt schöne Erinnerungen.

Welche Pläne hast du für die Zukunft, besonders in Bezug auf die deutsche Sprache? Könntest du dir vorstellen, später etwas mit Deutsch zu studieren oder beruflich zu machen?

Ich möchte Tiermedizin studieren. Nebenbei könnte ich mir aber gut vorstellen, weiterhin zu schreiben, also Poesie zu verfassen und meine Gedanken aufzuschreiben.

Gibt es noch etwas, das du anderen Jugendlichen mit auf den Weg geben möchtest?

Nie aufgeben, sich Zeit lassen und Erfahrungen sammeln. Immer an seine Träume glauben und an das, was man erreichen möchte.



Beim Rezitationswettbewerb „Recitatio“, veranstaltet vom Zentrum für die Pflege und Weitergabe der traditionellen Kultur, nahmen Ende April fast 100 Schülerinnen und Schüler mit Gedichten von Dichtern aus Sathmar/Satu Mare teil.

Mit dabei waren Bernadett Lupcsa mit einem ins Deutsche übersetzten Gedicht von Jenő Dsida sowie Evelyn Biro, die ein Gedicht von Helmut Berner auf Schwäbisch vortrug und den Publikumspreis gewann.

„Wir vergessen die Wurzeln nicht“ – Kreisweites Volkstanzsfestival im Kindergarten Hám János

Bereits zum sechszehnten Mal wurde am 28. April das kreisweite Treffen „Wir vergessen die Wurzeln nicht“ für Volkstanz und traditionelle Volksspiele veranstaltet. Austragungsort war der Hám János Kindergarten, an dem Kinder aus neun Kindergärten sowohl aus der deutschen als auch aus der ungarischen Abteilung teilnahmen.

Der Wettbewerb begann am Dienstag um 9 Uhr, und die Teilnehmer konnten ihre Produktionen in zwei Kategorien präsentieren: mit Volkstänzen sowie mit der Vorführung traditioneller Volksspiele. Solche Veranstaltungen spielen eine besonders wichtige Rolle in der muttersprachlichen Erziehung, da die Kinder auf spielerische Weise den Reichtum ihrer Sprache entdecken können. Gleichzeitig trägt die Pflege der Volksbräuche dazu bei, dass die junge Generation unser kulturelles Erbe kennenlernt und weiterführt. Diese Erlebnisse stärken zudem die Identität und das Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinschaft.



Insgesamt 95 Kinder nahmen am Wettbewerb teil.

Die Darbietungen wurden von einer fünfköpfigen Jury bewertet, bestehend aus Ottilia Szejke als Fachinspektorin sowie den Erzieherinnen Orsolya Bauer, Nóra Boitor, Erzsébet Gyapai und Edith Márton.

Anerkennung gebührt den 95 Kindern der deutschen Abteilung sowie ihren betreuenden Erzieherinnen aus dem Kindergarten Hám János Sathmar, dem Kindergarten 13 Sathmar, dem Kindergarten 9 Sathmar und dem Kindergarten 1 Großkarol. Ihr Engagement ist besonders wertvoll, da ihnen die Pflege und Weitergabe der schwäbischen Traditionen am Herzen liegt.

Judith Sztankovits

Jugendaustausch zum Maifest in Großmaitingen

Die Traditionen leben durch die Jugend weiter

Bei strahlendem Sonnenschein versammelten sich Jugendliche aus Fienen, Sathmar und Großmaitingen / Moftinu Mare zu einem kulturellen Austausch im Gemeinschaftshaus des Demokratischen Forums der Deutschen (DFD) in Großmaitingen/Moftinu Mare. Im Mittelpunkt standen traditionelle Backkunst, Volkstanz und Blasmusik – zugleich bot der Tag zahlreiche Gelegenheiten zum gegenseitigen Kennenlernen.

Bereits am frühen Sonntagnachmittag herrschte reges Treiben im Hof und in den Räumlichkeiten des Gemeinschaftshauses. In der Küche wurde fleißig Strudli- und Krapfenteig geknetet. Unter der Anleitung erfahrener Frauen aus Großmaitingen rollten die Jugendlichen den Teig aus und füllten ihn mit Kartoffeln oder Pflaumenmus. Schon bald brutzelten die rechteckigen sathmarschwäbischen Spezialitäten in reichlich Öl in den Pfannen vor dem Haus. Das sonnige Wetter kam den Teilnehmern zugute, denn so konnten viele Arbeiten im Freien stattfinden.

Kaum waren die ersten Strudlis fertig, verschwanden sie auch schon wieder von den Tellern, sodass laufend neue Portionen zubereitet wurden. Gleichzeitig formten die Jugendlichen aus dem vorbereiteten Teig Krapfen, die anschließend goldbraun ausgebacken wurden. Auch diese fanden großen Anklang bei den Teilnehmern.

Währenddessen probten die Nachwuchsmusikanten im Hof unter den schattigen Nussbäumen. Die Volkstänzer und Volkstänzerinnen übten ihre Schritte in einem kühlen Raum des Gemeinschaftshauses. Draußen wurde inzwischen in einem traditionellen Backofen das Abendessen vorbereitet.



So wurde der Teig geknetet. *Fotos: Gabriela Rist*



Unter dem Nussbaum wurde im Hof des Gemeinschaftshauses geübt.



Gruppenbild mit den Teilnehmern des Jugendaustausches



Jeder durfte auch das Ausrollen des Teigs ausprobieren.

Die Ergebnisse der verschiedenen Workshops wurden später auf dem Platz vor der Kirche im Ortszentrum präsentiert. Bereits vor 17 Uhr hatten sich zahlreiche Zuschauer und Zuhörer aus den benachbarten schwäbischen Gemeinden eingefunden. Das Wetter blieb weiterhin freundlich, sodass die Jugendlichen die Gäste mit einem knapp einstündigen Programm aus Blasmusik und Volkstänzen begeistern konnten.

Besonders großen Beifall erhielt die gemeinsame Abschlussdarbietung: Zu den Klängen der Blaskapelle wurde gemeinsam getanzt – sehr zur Freude des Publikums.

Im Anschluss begaben sich alle Teilnehmer zurück in den Hof des Gemeinschaftshauses, wo die gemeinsam mit Erwachsenen und Senioren aus Großmaitingen zubereiteten schwäbischen Spezialitäten verzehrt wurden.

„Es war ein gelungener Tag“, resümierte die Hauptorganisatorin des Treffens, Andrea Merker, Mitglied des Kreisrats Sathmar seitens des DFD, am Ende der Veranstaltung müde, aber zufrieden. Sie bestätigte damit auch die Worte von Robert Schmidt, Vorsitzender des DFD Großmaitingen, sowie Johann Leitner, Vorsitzender des Kreisforums Sathmar, die bei der Eröffnung betont hatten: Die Traditionen werden durch die Jugend weiterleben. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch die ADJ vom BMI Deutschland.

Stabilität in Krisenzeiten

Der Haushalt der Stadt Sathmar für das Jahr 2026

Die Stadt Sathmar/Satu Mare schlägt für das Jahr 2026 einen ausgeglichenen Haushalt vor, dessen Schwerpunkte auf dem Ausbau der Infrastruktur, Investitionen und der beschleunigten Inanspruchnahme von EU-Mitteln liegen. In einem nationalen wirtschaftlichen Kontext, der von Sparmaßnahmen und Haushaltsdruck geprägt ist, verpflichtet sich die Kommunalverwaltung, die öffentlichen Dienstleistungen auf hohem Niveau zu halten und die großen Entwicklungsprojekte der Stadt fortzusetzen.

Der Gesamthaushalt der Stadt Sathmar für das Jahr 2026 beläuft sich auf 490.945.489 Lei. Der Haushaltsplan spiegelt einen umsichtigen und verantwortungsvollen Ansatz wider, dessen Schwerpunkt auf Investitionen, der Modernisierung der Infrastruktur und der Umsetzung von Projekten liegt, die aus europäischen und staatlichen Mitteln finanziert werden. Einer der Schwerpunkte des Jahres 2026 ist der Abschluss der durch den PNRR und grenzüberschreitende Programme finanzierten Projekte. In diesem Jahr werden Investitionen in Höhe von über 92 Millionen Lei abgeschlossen, die wesentlich zur Modernisierung der Stadt und zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen.

Parallel dazu bemüht sich die Stadt weiterhin um neue europäische Fördermittel. Projekte im Wert von über 60 Millionen Euro werden 2026 und 2027 in die Umsetzung gehen, und die Sanierung des „Vasile Lucaciu“-Parks ist bereits im Gange. Für Investitionen und Modernisierungen wurden 143.104.073 Lei bereitgestellt, davon stammen 51.259.128 Lei direkt aus dem lokalen Haushalt – eine der höchsten Investitionszuweisungen in der jüngeren Geschichte der Stadt.

Der Gesamtwert der durch den PNRR finanzierten Projekte beläuft sich auf 83.600.000 Lei, wobei sich die nicht rückzahlbaren EU-Mittel auf 8.244.800 Lei summieren. Gleichzeitig setzt die Stadtverwaltung auch die aus eigenen Mitteln finanzierten Projekte fort. Zu den wichtigsten aus dem lokalen Haushalt finanzierten Investitionen zählen: das Parkhaus, der Bau des neuen Gebäudeteils an der „Grigore Moisil“-Mittelschule, die Sanierung des Hotels Sport, der Bau einer Sporthalle im Stadtteil Micro 16 und die Sanierung der Fassade und des Daches des Gebäudes in der Horea-Straße Nr. 6. Im Rahmen des PNRR hat die Stadt 19 laufende Projekte, die im Zeitraum Juni–August 2026 abgeschlossen werden müssen. Dazu gehören: die thermische Sanierung von 13 Wohnblocks, drei Projekte im Bildungsbereich, der Bau eines Radwegs, die Einrichtung des Museums der Industrialisierung und die Anschaffung umweltfreundlicher Busse.

Über den Umweltfonds werden Investitionen in Höhe von 8.835.000 Lei finanziert, die der Energieeffizienz und der Modernisierung der öffentlichen Beleuchtung gewidmet sind. Gleichzeitig wird im Rahmen des Programms „Anghel Saligny“ die Modernisierung der unbefestigten Straßen in der Stadt fortgesetzt. Die Stadt führt zudem wichtige Projekte durch, die aus grenzüberschreitenden und europäischen Mitteln finanziert werden, darunter: die Sanierung des „Vasile Lucaciu“-Parks, die Stadterneuerung des Stadtteils Micro 15, die Einrichtung des multifunktionalen Zentrums in der Porumbeilor-Straße, die Sanierung der Fassade der „Dinu Lipatti“-Philharmonie und die Ausstattung des Nordtheaters mit einer Klimaanlage.

Im Bereich der Straßeninfrastruktur setzt die Stadtverwaltung die Modernisierung der Straßen und Gehwege in allen Stadtteilen fort.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auch auf dem Ausbau der Wasser- und Abwassernetze. Zu den wichtigsten Investitionen zählen: der Ausbau der Wasser- und Abwassernetze am linken Ufer des Someș, ein von Apaserv finanziertes Projekt im Wert von 20 Millionen Lei, die Kanalisationsarbeiten am Lucian-Blaga-Boulevard und den angrenzenden Straßen sowie der Ausbau der Wassernetze in den Gebieten Balta Blondă und Râtul Mare. Bildung bleibt eine strategische Priorität für die Kommunalverwaltung. Im Jahr 2026 wurden für den Bildungsbereich 32 Millionen Lei bereitgestellt, eine Summe, die durch Investitionen im Rahmen des PNRR und aus dem lokalen Haushalt ergänzt wird. Gleichzeitig hält die Stadtverwaltung an der Haushaltsdisziplin fest. Die Personalausgaben der Stadtverwaltung machen nur 8 % des Gesamtbudgets aus und liegen damit unter der von der Regierung festgelegten Obergrenze.

g.r.



Foto: Rathaus Sathmar

Neuer Meilenstein am Flughafen Sathmar

Am 14. Mai kam es am Flughafen von Sathmaar/Satu Mare zu einem besonderen Ereignis: Um 7:36 Uhr Ortszeit landete erstmals ein Airbus A330-300 der Fluggesellschaft Wamos Air. Das Großraumflugzeug war nach einem mehr als achtstündigen Flug aus New York City angekommen und hatte rund 250 Passagiere an Bord.

Die Mehrheit der Reisenden gehört der jüdischen Gemeinschaft an. Immer häufiger besuchen Nachfahren ehemaliger Bewohner der Region die Heimat ihrer Familien, um ihre Wurzeln und die Geschichte ihrer Vorfahren neu zu entdecken.

Die Delegation besuchte Sighetu Marmației und anschließend besichtigte die Synagoge von Sathmar. Es steht noch ein weiterer Halt in Ungarn auf dem Programm, bevor die Reise in Richtung Krakau fortgesetzt wird. Es ist das erste Mal, dass ein Flugzeug dieses Typs in Sathmar gelandet ist. Möglich wurde dies durch die Zusammenarbeit des Flughafenpersonals, der rumänischen Zivilluftfahrtbehörde, der Fluggesellschaft, der Botschaft der Vereinigten Staaten in Bukarest sowie weiterer beteiligter Institutionen. Die Leitung des Flughafens hofft nun, dass künftig auch regelmäßig Linienflüge mit ähnlich großen Maschinen in Sathmar landen werden. *g.r.*

56 Jahre nach der Flutkatastrophe von 1970

Sathmar erinnert an die Opfer



Kranzniederlegung am Denkmal auf dem 14. Mai-Platz
Fotos: Rathaus Sathmar



Geistliche verschiedener Konfessionen hielten einen Gedenkgottesdiesnt ab.

Mit einer bewegenden Gedenkfeier hat die Stadt Sathmar/Satu Mare am 14. Mai an die verheerenden Überschwemmungen vom Mai 1970 erinnert. Vor 56 Jahren verloren 56 Einwohner der Stadt ihr Leben in den Fluten des Somesch, die weite Teile der Region verwüsteten und das Gesicht der Stadt für immer veränderten.

Am Denkmal auf dem „14.-Mai-Platz“ versammelten sich Vertreter der Behörden, religiöse Gemeinschaften sowie zahlreiche Bürger, um der Opfer zu gedenken. Nach der Nationalhymne Rumäniens hielten Geistliche verschiedener Konfessionen einen Gedenkgottesdienst ab.

Im Anschluss sprach der Bürgermeister von Sathmar, Gábor Kereskényi, über die Bedeutung dieses Tages für die Stadtgemeinschaft. In seiner Rede erinnerte er an die dramatischen Ereignisse des Jahres 1970 und an die Solidarität der Bevölkerung in den schwersten Stunden ihrer Geschichte.

„Heute, am 14. Mai, gedenken wir der katastrophalen Überschwemmungen von 1970 – einer Tragödie, die das Gesicht unserer Stadt für immer verändert und die Seele unserer Gemeinschaft geprägt hat“, sagte der Bürgermeister. Er würdigte insbesondere den Mut der Menschen, die damals den Betroffenen zu Hilfe eilten: Nachbarn, Feuerwehrleute, Soldaten, medizinisches Personal und zahlreiche freiwillige Helfer hätten ihr eigenes Leben riskiert, um andere zu retten.

Die Überschwemmungen richteten enorme Schäden an: Mehr als 4.000 Häuser wurden zerstört, über 28.000 Gebäude beschädigt und rund 120.000 Hektar Land verwüstet. In einigen Stadtteilen erreichte das Wasser eine Höhe von bis zu zwei Metern.

Trotz der Zerstörung habe die Bevölkerung von Sathmar niemals aufgegeben, betonte Kereskényi. Die Menschen hätten gemeinsam Schlamm aus den Häusern geräumt, Lebensmittel geteilt und obdachlose Familien aufgenommen. Aus dieser gemeinsamen Kraft sei jener „Geist von Sathmar“ entstanden, der die Stadt bis heute präge.

Der Bürgermeister appellierte an die Bürger, auch in schwierigen Zeiten Zusammenhalt zu zeigen: „In Sathmar bauen wir keine Mauern. Wir bauen Brücken – Brücken über die reißenden Wasser der Vergangenheit und Brücken in eine bessere Zukunft.“

Die Gedenkveranstaltung war nicht nur eine Erinnerung an die Opfer der Flutkatastrophe, sondern auch ein Zeichen des Respekts vor dem Mut und der Solidarität jener Generation, die die Stadt nach der Tragödie wiederaufgebaut hat. g.r.

Neugestaltung des Vasile-Lucaciu-Parks

Der Vasile-Lucaciu-Park steht vor einer umfassenden Neugestaltung. Bürgermeister Gábor Kereskényi unterzeichnete am 20.April den entsprechenden Bauvertrag und gab damit den Startschuss für eines der bedeutendsten Stadtentwicklungsprojekte der letzten Jahre.

Das Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von über 17 Millionen Lei wird aus EU-Mitteln finanziert, die über die Regionalentwicklungsagentur Nordwest bereitgestellt werden. Es gilt als zentrales Element der städtischen Strategie für nachhaltige Entwicklung. Nach Angaben des Bürgermeisteramtes soll der Park zu einem modernen urbanen Raum umgestaltet werden. In den vergangenen vier Jahrzehnten waren keine größeren Sanierungsmaßnahmen durchgeführt worden, sodass sich die Anlage derzeit in einem stark



Bürgermeister Kereskényi unterzeichnete den Bauvertrag für die Erneuerung des Vasile Lucaciu Parks aus EU-Mitteln. *Foto: Rathaus Sathmar*

vernachlässigten Zustand befindet. Abgenutzte Gehwege, ein hoher Energieverbrauch der Beleuchtung sowie ein sanierungsbedürftiger Springbrunnen mit erheblichen Wasserverlusten prägen das Bild.

Im Zuge der Arbeiten werden auf einer Fläche von 14.956 Quadratmetern die Wege erneuert und mit Natursteinbelag erweitert. Zusätzlich werden die Grünflächen auf rund 9.808 Quadratmetern modernisiert und neu gestaltet.

Das Projekt orientiert sich an den Grundprinzipien des „Neuen Europäischen Bauhauses“, wobei besonderer Wert auf Ästhetik und die Bewahrung des historischen Erbes gelegt wird. So werden die im Park befindliche Lupa-Capitolina-Statue sowie das Denkmal für den rumänischen Soldaten fachgerecht gereinigt und restauriert, einschließlich ihrer Sockel und Stützmauern. Die Gestaltung der Grünflächen wird zudem so ausgerichtet, dass Sichtachsen auf die umliegenden Fassaden und Zugangswege betont werden. Auch die Ausstattung des Parks wird deutlich aufgewertet. Geplant sind moderne Stadtmöbel wie intelligente Sitzbänke, klassische Holzbänke mit Metallgestell, Trinkbrunnen sowie Ruhebereiche mit Schachtischen. Für mehr Sauberkeit sorgen automatische öffentliche Toiletten und Hundekotbeutel-Spender.

Ein neues LED-Beleuchtungssystem sowie Überwachungskameras erhöhen die Sicherheit, während eine flächendeckende WLAN-Abdeckung sowohl Freizeit- als auch Bildungsaktivitäten ermöglicht. Barrierefreie Zugänge durch Rampen gewährleisten, dass auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität und ältere Besucher den Park problemlos nutzen können.

Direkt profitieren rund 65.000 Einwohner im Umkreis von zwei Kilometern. Darüber hinaus soll der modernisierte Park künftig als attraktiver Erholungsort für die gesamte Bevölkerung Sathmars sowie für Touristen dienen.

g.r.

Mehr Förderung für Ausbildung

Unternehmen im Kreis Sathmar profitieren von staatlicher Unterstützung

Unternehmen im Kreis Sathmar/Satu Mare können ab sofort von einer attraktiven staatlichen Förderung profitieren: Für jeden Auszubildenden erhalten Arbeitgeber monatlich mehr als 2000 Lei. Die Arbeitsagentur des Kreises Sathmar (AJOFM) ruft Betriebe dazu auf, verstärkt in die berufliche Qualifizierung durch Ausbildung am Arbeitsplatz zu investieren. Konkret können Arbeitgeber für jeden beschäftigten Auszubildenden eine Förderung in Höhe von 2.250 Lei pro Monat beantragen. Die Subvention wird auf Antrag gewährt und richtet sich anteilig nach der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit – und das über die gesamte Dauer des Ausbildungsvertrags hinweg.

Die Ausbildung am Arbeitsplatz, geregelt durch das Gesetz Nr. 279/2005, verbindet Theorie und Praxis auf effektive Weise. Auszubildende erwerben ihre Kenntnisse direkt im Unternehmen: Während akkreditierte Ausbilder den theoretischen Unterricht sicherstellen, sammeln die Teilnehmer gleichzeitig praktische Erfahrungen im Arbeitsalltag. Am Ende der Ausbildung legen sie eine Prüfung ab und erhalten ein Zertifikat, das ihre berufliche Qualifikation offiziell bestätigt.

Parallel dazu setzt die Nationale Arbeitsagentur (ANOFM) zwei wichtige Programme um, die durch den Europäischen Sozialfonds Plus kofinanziert werden und bis zum 31. Dezember 2029 laufen. Das Programm „FORMACTIV – Ausbildung und aktive Arbeit“ richtet sich an arbeitslose Personen über 30 Jahre und unterstützt deren Integration in den Arbeitsmarkt. Das Projekt „START – Investiere in die berufliche Bildung für die Zukunft“ hingegen fokussiert sich auf junge Menschen unter 30 Jahren mit dem Ziel, deren Beschäftigungschancen zu verbessern.

Mit diesen Initiativen sollen Unternehmen dabei unterstützt werden, Fachkräfte gezielt nach ihren eigenen Anforderungen auszubilden. Gleichzeitig wird Menschen ab 16 Jahren der Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtert.

Die Lehrlingsausbildung trägt somit wesentlich dazu bei, Fachkräftelücken zu schließen und Personen ohne Berufserfahrung eine nachhaltige berufliche Perspektive zu bieten. Interessierte Arbeitgeber erhalten weitere Informationen zu den Programmen, Förderbedingungen und Bewerbungsverfahren direkt bei der Arbeitsagentur des Kreises Sathmar, Ion-Ghica-Straße 36, telefonisch unter 0261/770237 oder per E-Mail an:

ajofm.sm@anofm.gov.ro

CityWalk 2.0: Studienreise für nachhaltige Mobilität

Vertreter lokaler Behörden, Entscheidungsträger und Fachleute aus zehn europäischen Pilotstädten untersuchten vom 14. bis 17. April konkrete Beispiele dafür, wie nachhaltige städtische Mobilität in der Praxis umgesetzt werden kann.

Im Rahmen des Projekts „CityWalk 2.0 – Gemeinsam für eine energieeffiziente städtische Mobilität“ nahm eine Delegation der Stadt Sathmar/Satu Mare an einer Studienreise nach Schweden und Dänemark teil. Ziel war es, erfolgreiche Maßnahmen kennenzulernen, die den Übergang zu umweltfreundlicher Mobilität fördern und die CO_2-Emissionen im städtischen Verkehr reduzieren. Die Reise führte durch die Städte Malmö, Lund und Kopenhagen. Dort erhielten die Teilnehmer wertvolle Einblicke, wie bereits einfache, aber durchdachte Maßnahmen das Mobilitätsverhalten der Bürger positiv beeinflussen können. Neben großen Investitionen spielen vor allem kleine, intelligente und menschenorientierte Lösungen eine entscheidende Rolle. Veränderungen im Straßendesign, der Ausbau von Fußgänger- und Fahrradinfrastruktur, Verkehrsberuhigung sowie die Aufwertung öffentlicher Räume tragen wesentlich dazu bei, Städte lebenswerter zu gestalten. Während der dreitägigen Studienreise nahmen die Teilnehmer an zahlreichen geführten Besichtigungen, Diskussionen und Präsentationen teil. Besucht wurden unter anderem der Stadtteil Davidshall in Malmö, wo Parkplätze in Fußgängerzonen umgewandelt wurden, der nachhaltige Stadtteil Western Harbour, das innovative Entwicklungsgebiet Brunnshög sowie die Anlage Amager Bakke (CopenHill) in Kopenhagen, die nicht recycelbare Abfälle in Energie umwandelt und zugleich als Freizeitfläche dient. Das Projekt CityWalk 2.0 unterstützt Städte in der Donauregion dabei, Emissionen und Lärm zu reduzieren sowie die Lebensqualität durch nachhaltige Mobilitätslösungen und die Integration erneuerbarer Energien zu verbessern. Das Projekt läuft vom 1. Januar 2024 bis zum 30. Juni 2026 im Rahmen des Donauraumprogramms und wird von einer Partnerschaft aus 14 Organisationen getragen. Zu den beteiligten Ländern zählen Slowenien, Rumänien, Ungarn, Kroatien, Österreich, Bosnien und Herzegowina, Moldawien, Montenegro, Serbien und Tschechien. *g.r.*

Sudoku

2			4	5			3	
	3				1	4	9	8
					3			
		8						7
					4	5		3
7		3		6	8			
	4						2	
8		6	2					5
	7			3				4

(japan: Su = Ziffer, Doku = einzeln) ist ein Zahlenpuzzle. Das Puzzlefeld besteht aus einem Quadrat, das in 3 x 3 Unerquadrate eingeteilt ist. Jedes Unterquadrat ist wieder in 3 x 3 Felder eingeteilt, sodass das Gesamtquadrat also 81 Felder (=9 x 9 Felder) besitzt. In einige dieser Felder sind zu Beginn die Ziffern 1 bis 9 eingetragen. Je nach Schwierigkeitsgrad sind 22 bis 36 Felder von 81 möglichen vorgegeben. Das Puzzle muss nun so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Unterquadrate jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

Auflösung Sudoku

3	8	2	4	7	9	1	5	6
9	1	6	2	5	3	4	7	8
7	4	5	6	1	8	9	3	2
2	3	4	7	8	5	6	9	1
5	7	1	9	6	4	2	8	3
6	9	8	3	2	1	5	4	7
8	2	3	5	9	6	7	1	4
1	6	9	8	4	7	3	2	5
4	5	7	1	3	2	8	6	9

deutsch express
Samstag 17:00
www.city-radio.ro
City Rádió
A LEGTÖBB SLÁGER
Sathmar 106.4 FM
Großkarol 93.8 FM, Siget 97.4 FM
Neustadt 104.2 FM, Zillenmarkt 103.3 FM
Kronstadt 88.4 FM ,Bad Borseck 89.0 FM
Kovasna 96.8 FM, Sächsisch-Regen 96.3 FM

Impressum Schwabenpost
Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen Kreis Sathmar
Sathmar/Satu Mare, str. Horea 10, Telefon/Fax: 0261/711625
Verlag und Anzeigen: Sathmar, Telefon: 0261/713629, Fax: 0261/711625

Chefredakteur: Gabriela Rist
Redaktion: Eva Hackl, László Ilyés, Florin Răchitan
Übersetzung: Erika Schmidt, Eva Hackl. Korrektur: Thomas Hackl
Mitgestaltung: Adalbert Csaszar, Maria Pech, Judith Sztankovits
Layout: István Szabó
www.schwabe.ro

E-mail: schwabenpost@gemeinsam.ro

Maifest – Bildegg feiert den Frühling!

Der 10. Mai bescherte der Gemeinde Bildegg/Beltiug im Sathmarland einen strahlenden Frühlingstag und ein Fest, das die Gemeinschaft in ihrer schönsten Form zeigte. Zahlreiche Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung waren gekommen – viele von ihnen in festlicher schwäbischer Tracht, die dem Kirchplatz von Anfang an ein farbenprächtiges, festliches Bild verlieh. Bei Blasmusik wurden die Gäste vor der Kirche empfangen und von Franz Pech, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Bildegg, von Ioan Bartok Gurzau, Bürgermeister in Bildegg, von Josef Funkenhauzer, stellvertretendem Bürgermeister, und von Ronald Schlangen, Gemeinderatsherr in Bildegg, begrüßt. Den Auftakt bildete die Heilige Messe, die auf Deutsch gefeiert wurde. Pfarrer Zoltan Tatar hielt eine eindrucksvolle Predigt über die Neuerweckung der Natur im Mai – und zog daraus eine tiefe Botschaft: So wie die Natur im Frühling erwacht, soll auch die Seele des Menschen sich erneuern, aufblühen und damit auch der Glaube an Gott sich verstärken. Als sichtbares Zeichen dieser Hoffnung segnete er den Maistrauß – ein altes Symbol der Fruchtbarkeit der Natur und des Lebens, das die Gemeinde mit auf den Weg nahm. Nach der Messe stimmte die „Vereinigte Jugendblaskapelle Bildegg-Karastelek“ mit schwungvollen Klängen das bevorstehende Fest ein. Bald darauf stellten sich die Trachtenpaare und die Festgemeinde zum Umzug auf. An seiner Spitze schritt ein junges Paar: Lara Lieb und David Burian, das den gesegneten Maistrauß trug – ein schöner Brauch, der Jung und Alt gleichermaßen berührte. Begleitet von der Blaskapelle zog die Festgemeinde mit dem bunt geschmückten Maistrauß zum Kulturheim, wo die Trachtenpaare um den Maibaum herum festlich marschierten und den Maibaum ehrten. Der etwa fünfzehn Meter hohe Maibaum wurde am Vortag von Ronald Schlangen, Leiter der Jugendgruppe des Lokalforums Bildegg, und weiteren jungen Männern aus Bildegg aus dem Wald gebracht, mit bunten Bändchen und mit Wein gefüllten Flaschen geschmückt und aufgestellt. Die Farben der Bändchen auf dem Maibaum haben ihre Bedeutung: Rot steht für Liebe, Blau und Weiß stehen für Treue, Grün und Rosa symbolisieren Hoffnung. Die Flaschen mit Wein bezeichnen Bildegg als Weingegend. Nach dem Einzug in das Kulturheim eröffnete Ortsforumsvorsitzender Franz Pech die Feier und begrüßte herzlich die anwesenden Gäste und Ehrengäste: Stefan Kaiser, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Sathmar; Ioan Bartok-Gurzau, Bürgermeister der Gemeinde Bildegg; Valer Beseni, Unterpräfekt des Kreises Sathmar seitens der Nationalliberalen Partei in Rumänien; Alexandru Horvath, Kreisratsherr; Josef Mellau, ehemaliger Bürgermeister in Schinal/Urziceni; Michael Heinrich, ehemaliger Bürgermeister in Fienen/Foieni; Istvan Vilmos, Bürgermeister in Vallaj/Ungarn; den katholischen Pfarrer Zoltan Tatar und den orthodoxen Pfarrer George Buie sowie die Kulturgruppen mit ihren Leiterinnen und Leitern. Danach folgten die Festreden der Ehrengäste. Merilyn Lieb, Elison Funkenhauzer und Imola Burian moderierten das Kulturprogramm und erzählten über traditionelle Maibräuche in Bildegg. Bis heute pflegt man zum Beispiel den Brauch, dass in der Nacht auf den ersten Mai junge Männer vor dem Haustor ihrer Verehrten junge, bunt geschmückte Maibäume aufstellen – als Zeichen der Liebe, Treue und Dankbarkeit. Ein weiterer Brauch, der in der Nacht auf den ersten Mai stattfindet, ist das „Maisingen“ oder „Nachtsingen“: Burschen singen Serenadenlieder unter dem Fenster der jungen Mädchen als Liebesbeweis. Oft wurden diese Lieder instrumental von den Bildegger Zigeunermusikanten begleitet. Das Kulturprogramm bot ein abwechslungsreiches und begeisterndes Programm: Den musikalischen Auftakt machte die „Vereinigte Jugendblaskapelle Bildegg-Karastelek“ unter der Leitung von Lorant Bai, die mit frischen Klängen sofort für Stimmung sorgte. Es folgten: Volkstänze der Bildegger deutschen Volkstanzgruppe „Blumenstrauß“, geleitet von Aliz Schlangen; der Chor der römisch-katholischen Kirche Bildegg unter der Leitung von Klara Semperger, der mit deutschen und ungarischen Volksliedern für einen besinnlichen und herzerwärmenden Moment sorgte; die deutsche Volkstanzgruppe „Rosmarin“ aus Großwardein/Oradea, geleitet von Monika Fabian, die unsere Herzen erfreute; die Jugendtanzgruppe „Crazy Dance“ unter der Leitung von Greti Bandula, die mit modernen Tänzen einen frischen, lebhaften Akzent setzte; sowie die deutsche Volkstanzgruppe „Enzian“ aus Großwardein/Oradea, ebenfalls unter der Leitung von Monika Fabian, die schwäbische Tänze in ihrer ganzen Pracht zeigte. Den krönenden Abschluss des Kulturprogramms bildete die Zigeunertanzgruppe aus Ghirisa unter der Leitung von Antal Varga, die mit feurigen Darbietungen das Publikum zu Beifallsstürmen hinriss. Im Anschluss an das Programm lud ein köstliches Essen zum gemütlichen Beisammensein ein. DJ Ovidiu Tetis sorgte dabei mit abwechslungsreicher Musik für angenehme Stimmung. Ein herzliches Dankeschön an das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien für die finanzielle Unterstützung und an alle Mitwirkenden, die zum Gelingen des diesjährigen Maifestes beigetragen haben. Bildegg hat an diesem Maitag einmal mehr bewiesen, dass Tradition hier keine Vergangenheit ist, sondern lebendige, fröhliche Gegenwart.

Maria Pech



Die Bildegger deutsche „Blumenstrauß“ Volkstanzgruppe
Foto: DFD Bildegg

Fußball-Frühlingspokal 2026 in Großkarol

Im Victoria-Stadion in Großkarol/Carei fand am 9. Mai der vom DFD Großkarol organisierte Fußball-Frühlingspokal 2026 statt. An dem Turnier nahmen mehrere Jugendmannschaften teil, die in zwei Alterskategorien gegeneinander antraten.

„Der Wettbewerb war geprägt von hart umkämpften Spielen, schönen Toren und viel Freude für die kleinen Spieler und ihre Familien“, erklärte die Vorsitzende des DFD Großkarol, Camelia Pacz.

In der Kategorie der 5. und 6. Klassen belegte die Mannschaft des DFD Großkarol den ersten Platz. Auf Rang zwei folgte Stanislau, den dritten Platz erreichte Fröhlich Fienen. Als beste Torschützin wurde Matild Ludescher vom Gymnasium Nr. 1 ausgezeichnet. Die Auszeichnung als bester Torwart ging an Kristof Kinczel.

In der Kategorie der 7. und 8. Klassen gewann FC Schwaben Kalmandi das Turnier vor Stăruința Berveni. Die Allgemeine Schule Vallei belegte den dritten Platz. Devid Marius Farcas aus Stanislau wurde Torschützenkönig, Zoltan Havasi aus Vallei als bester Torwart ausgezeichnet.

Der Fußball-Frühlingspokal bot den teilnehmenden Mannschaften die Möglichkeit, ihr Können unter Wettbewerbsbedingungen zu zeigen und sportliche Kontakte zu pflegen.

g.r.



Mehrere Jugendmannschaften nahmen an dem Tournier teil.



Fußballspieler und Fans durften den Strudli kosten.



Der Wettbewerb war geprägt von hart umkämpften Spielen.



Siegehrung / *Fotos: DFD Großkarol*